

Leben wie ‚Könige‘ im besetzten Polen 1939-1945

Antje Coburger

Abstract:

Mit der Untersuchung von Karrierewegen und Herrschaftspraktiken der Kreis- und Stadthauptleute im besetzten Polen legt der Historiker Markus Roth seine Dissertation zu einem hoch interessanten Personenkreis vor, der bisher in der sonst umfangreichen Forschungsliteratur zur deutschen Besatzungspolitik in Polen in dieser Geschlossenheit nicht bearbeitet wurde. Die Studie bietet mit kollektivbiografischer und institutionengeschichtlicher Herangehensweise einen hervorragenden Einblick in die NS-Täterforschung. Daneben deckt der Autor mit Hilfe umfangreicher Quellenauswertungen die später fast ausnahmslos verleugneten Herrschaftspraktiken der Kreishauptleute während der Besatzungszeit auf.

How to cite:

Coburger, Antje: „Leben wie ‚Könige‘ im besetzten Polen [Review on: Roth, Markus: Herrenmenschen: die deutschen Kreishauptleute im besetzten Polen - Karrierewege, Herrschaftspraxis und Nachgeschichte. Göttingen: Wallstein, 2009.]“. In: KULT_online 23 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.534>

© beim Autor und bei KULT_online

Leben wie ‚Könige‘ im besetzten Polen 1939-1945

Antje Coburger

Markus Roth: Herrenmenschen Die deutschen Kreishauptleute im besetzten Polen – Karrierewege, Herrschaftspraxis und Nachgeschichte. Göttingen: Wallstein, 2009 (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, hrsg. von Norbert Frei, Bd. 9). 556 S., kartoniert, EUR 39,-. ISBN 978-3-8353-0477-2

Das Generalgouvernement im besetzten Polen wurde 1939 eingerichtet und bestand bis zum Kriegsende 1945. Um dieses große Gebiet zu verwalten, nahm man eine Einteilung in fünf Distrikte vor, die wiederum in mehrere Kreise unterteilt waren. In diesen Kreisen 'herrschten' die Kreishauptleute über Land und Leute in bisweilen königsgleicher Machtstellung. Diesem Personenkreis spürt Markus Roth nach und stellt exemplarisch Karrieren einzelner Kreishauptleute vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Insgesamt waren es etwa 130 Männer, die nach der militärischen Eroberung das Generalgouvernement als zivile Beamte verwalteten. Als beruflicher Hintergrund stand in vielen Fällen eine Ausbildung zum Juristen, es gab aber auch Kommunal- oder Militärverwaltungsbeamte unter den späteren Hauptleuten.

Im ersten Kapitel stellt der Autor die Bevölkerungsstruktur, insbesondere das Verhältnis der Deutschen zu Polen und Juden vor. Zum Selbstverständnis vieler Personen im Verwaltungsapparat führt er beispielsweise einen Brief von Ernst Gramß aus dem Jahr 1940 an dessen Frau an, Gramß schreibt: "Ich bin hier König im Land ..." (S. 50). Nicht wenige Kreishauptleute sahen sich in ihrer Position als uneingeschränkte Herrscher über ein relativ großes Gebiet, alle darin lebenden Menschen und sämtliche wirtschaftlichen Ressourcen.

Anschließend folgt eine Darstellung der deutschen Zivilverwaltung im besetzten Polen. Durch die Beschreibung des bürokratischen Apparates bekommt der Leser einen Eindruck vom tatsächlichen Verwaltungsaufwand, den das Reich für seinen "Vorposten im Osten" (S. 67) betrieb. Die Kreishauptleute bildeten zusammen mit den Stadthauptleuten der Stadtkreise die dritte Ebene der Gouvernementsverwaltung. Über ihnen standen die fünf Distriktleiter, und Kopf des ganzen Apparates war der Generalgouverneur Hans Frank.

Anders als im Reich gestaltete sich die Personalrekrutierung für das 'Nebenland'. Hier führt der Autor vor, dass es durchaus keine einheitliche Rekrutierungspraxis oder gar Vorgaben für die Einstellung hinsichtlich der beruflichen Erfahrungen im Verwaltungsdienst gab. Außer den Abordnungen aus dem Reich, die teilweise als Strafversetzungen bewertet wurden, gab es auch Initiativbewerbungen für den Dienst in einer Kreishauptmannschaft.

Drei große Kapitel beleuchten die Herrschaftspraxis im Generalgouvernement und stellen zugleich deutlich heraus, worin die Besatzungsaufgaben der Kreishauptmannschaften lagen: in der Rekrutierung und Deportation polnischer Arbeitskräfte in das Reich, in der Ausbeutung

der regionalen Landwirtschaft zur Sicherung der Lebensmittelversorgung in den reichsdeutschen Gebieten und in der Gettoisierung und späteren Deportation der ansässigen jüdischen Bevölkerung in Vernichtungslager.

Bei der Erledigung dieser 'Aufgaben' gingen die Besatzer unterschiedlich vor. Markus Roth legt in differenzierter Art und Weise die Gründe für das größtenteils sehr brutale Vorgehen dar. Diese Gründe sind unter anderem in der Art der Rekrutierungspraxis, die auch unerfahrenen Kräften die Leitung eines Kreises übertrug oder in der Situation relativ freier Handhabe weitab 'staatlicher' Kontrolle sowie in der Kriegssituation zu suchen.

Mit dem Wechsel der Okkupationspolitik im Zuge der drohenden militärischen Niederlage nach Stalingrad beschäftigt sich das anschließende Kapitel. Es widmet sich den Maßnahmen und Strategien, die in den einzelnen Distrikten des Generalgouvernements von teilweise plan- und ziellosen Kreishauptleuten unternommen wurden, um letztlich 'Haltung' zu wahren. Die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges folgende Internierung setzte ein Nachdenken über den Nationalsozialismus auf Seiten der ehemaligen Besatzungsfunktionäre in Gang, das jedoch zu unterschiedlichen Resümees führte. Anhand von zahlreichen zusammengetragenen Äußerungen lässt sich das zwischen Verdrängung und Rechtfertigung rangierende Meinungsbild der Eliten gut nachvollziehen.

Im Abschnitt über die Nachkriegskarrieren der ehemaligen Besatzer kann der Historiker die vehement abgestrittenen Taten durch eine Vielzahl von überlieferten Monatsberichten aus der Zeit der Kreishauptmannschaften belegen. Durch die Schilderung einzelner 'Fälle' kann der Leser die Ermittlungen, Klageerhebungen, aber auch Einstellungen gerichtlicher Verfahren verfolgen. Als Bilanz steht die Tatsache, dass kein Verwaltungsfunktionär durch ein bundesdeutsches Gericht rechtskräftig verurteilt wurde. Großen Raum nimmt hier die Darstellung von Beziehungsnetzwerken der Gruppe der ehemaligen Kreis- und Stadthauptleute ein, die durch Absprachen, Zeugenbeeinflussung und Kontaktpflege dafür sorgten, dass die Zahl der Ermittlungsverfahren und Anklageerhebungen so ausfiel, wie geschildert.

Fazit: Die Studie von Markus Roth ist ein facettenreicher und erhellender Beitrag zur NS-Täterforschung. Die (Mit-)Verantwortlichen bekannter Gräueltaten werden darin aus der Menge herausgehoben und im umfangreichen Anhang auch durch Biografien personalisiert. Durch zahlreiche eingeschobene biografische Details einzelner Handelnder, beispielsweise Briefe an die Familie im 'Altreich' gewinnt der Band einen erzählenden Charakter. Die umfangreiche und detailgenau recherchierte Studie ist daher sehr flüssig lesbar.